

Sonntag nachmittag. Das erste ihrer Gesetze befahl, daß jedes Mitglied mit einem literarischen Werke zum Amusement beitrage. Die besten dieser Gelegenheitsdichtungen wurden gedruckt. So entstand das berühmte Buch der galanten Literatur „Les Etrennes de la Saint-Jean, Troyes chez la veuve Puhot, 1739.“ Das Werk wurde später mehrfach neugedruckt; eine von diesen Auflagen wurde mit Illustrationen von Boucher geschmückt. Beiträge zu den „Etrennes“ hatten außer dem Grafen Caylus und der Gräfin Verrue auch Graf Maurepas und Montesquieu geliefert. Die Gesellschaft der Akademie dieser Herren und dieser Damen veröffentlichte 1745 zwei weitere Sammlungen: „Recueil de ces dames, Aux dépens de la Compagnie, Bruxelles“ (recte Paris) und „Recueil de ces Messieurs.“ An der letzteren Sammlung beteiligten sich außer den schon genannten Dichtern auch Sallé und Crébillon fils.

Eine zweite berühmte französische Bibliophilen- und Dichtervereinigung der galanten Literaturepoche des 18. Jahrhunderts war die „Société dramatique de M. de la Popelinière“. Den Namen Popelinière trug ein Generalpächter des Königs Louis XV., ein Krösus der Zeit, ebenso berühmt durch seinen Luxus wie durch sein eheliches Ungemach; seine Gattin betrog ihn mit dem Marschall Richelieu. Um sich für sein häusliches Mißgeschick zu entschädigen, soll er die berühmten und berüchtigten „Tableaux des moeurs du temps“ verfaßt haben. Man behauptet jedoch, daß Crébillon fils der Autor war und das Buch nur mit dem Namen des Herrn de la Popelinière geschmückt hat. Die „Tableaux“ wurden nur in einem einzigen Exemplar gedruckt! Das Unikum fand man nach dem Tode des Generalpächters in seinem Schreibtisch. Auf Befehl des Königs wurde es sequestriert und zur Vernichtung verdammt. Aber die Henker hatten nicht das Herz, das kostbare Werk dem Scheiterhaufen zu überliefern; eines Tages war es aus den Akten des Gerichtes verschwunden, um erst nach Jahrzehnten wieder aufzutauchen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es in Paris von einem dort lebenden englischen Bibliophilen entdeckt und erworben. Der glückliche Besitzer gestattete einem Verleger erotischer Schriften im Jahre 1863, eine Reproduktion des Buches samt den Illustrationen in hundert Exemplaren herzustellen, die seither auch schon zu den größten Raritäten geworden sind.

Ebenfalls in der Epoche Ludwigs XV. existierte der „Ordre des Aphrodites“. Graf Andrèa de Nericiat, als erotischer Dichter ein Nebenbuhler des berühmten und berüchtigten Marquis de Sade, hat die Orgien dieses Ordens zum Gegenstande eines Werkes gemacht, das im Jahre 1793 unter dem Titel „Les Aphrodites“ erschien mit der fingierten Verlagsbezeichnung „chez P. F. Didot“.

Merkwürdigerweise haben mehr noch als Paris die Provinzstädte Frankreichs Bibliophilengesellschaften angezogen, wie beispielsweise Troyes, Lyon und besonders Bordeaux.

Bordeaux hat eine ehrwürdige Geschichte. Als die Römer Burdigala, das heutige Bordeaux, erobert hatten, machten sie schon den auch damals bedeutenden Seehafen zu einem Mittelpunkt römischen Lebens und wissenschaftlicher Bildung. Die Hochschule von Burdigala blieb durch manches Jahrhundert des Altertums bekannt. Mit der christlichen Geschichte ist die Stadt ebenfalls früh und in trauriger Weise verbunden. Durch die Synode von Burdigala ließ Kaiser Theodosius die Priscillianisten verurteilen und Priscillianus selbst mit dem Tode bestrafen — eines der denkwürdigsten Ereignisse der Kirchengeschichte, denn es geschah zum erstenmal, daß die christliche Kirche „Ketzer“ hinrichtete, Ketzterblut vergoß. Kurze Zeit darauf war es mit der römischen Herrschaft in Gallien zu Ende, und die Erb-

schaft der Römer traten die Westgoten an. Zum erstenmal erschien nun ein Germane als Sieger auf französischem Boden, und Bordeaux leistete ebensowenig Widerstand wie Narbonne damals Narbo, oder Toulouse damals Tolosa.

Der Westgotenfürst Athaulf war es, der, über Gallien triumphierend, nach Hispanien zog. Als dann wiederum die Westgoten von den Franken verdrängt wurden, war Bordeaux eine der ersten gallischen Städte, die sich dem Frankenkönig Chlodwig unterwarfen. Nach dem Ende der Karolinger vereinigte der Herzog Wilhelm von Guyenne Bordeaux und die Gascogne mit seinem Stammlande. Ein paar Jahrhunderte später stand abermals Bordeaux im Mittelpunkt der Ereignisse, als die englische Herrschaft aus Frankreich verdrängt wurde. Bordeaux, das von den Engländern besetzt gewesen war, öffnete den französischen Truppen seine Tore, und in Bordeaux wurde 1243 jener Friede geschlossen, in dem ganz Poitou und die Insel Rhé von England an Frankreich verloren gingen. Dann freilich vergingen Ewigkeiten, in denen Bordeaux keine politische Rolle spielte. Erst in der großen Revolution von 1793 wurde es wieder aus dem Schlafe gerüttelt. Bordeaux hatte für die Girondisten Partei ergriffen. Hier herrschte der Citoyen Tallien als Kommissär; unter Talliens Fenster war die Guillotine errichtet.

Zweimal war Bordeaux provisorische Hauptstadt des Reiches, 1870 und ein halbes Säkulum später im Weltkrieg. In Bordeaux trat am 12. Februar 1871 auch die große Nationalversammlung zusammen, die nach der Demission Gambettas im Theater von Bordeaux am 16. Februar Jules Grévy zu ihrem Präsidenten und tags darauf Adolphe Thiers zum Oberhaupt der vollziehenden Gewalt, zum ersten Präsidenten der dritten Republik, wählte. Ein Ueberlebender der Nationalversammlung von Bordeaux ist Georges Clemenceau, der ein halbes Jahrhundert später die Republik vor dem Zusammenbruch rettete.

Interessant wie die politische ist auch die wirtschaftliche Geschichte von Bordeaux. In den Hafenplätzen am Atlantischen Ozean hat im Mittelalter nie ein so reges Treiben geherrscht wie in jenen am Mittelländischen Meere. Nur Bordeaux verstand es, sich Bedeutung zu verschaffen. Es tauschte seine Weine namentlich mit England gegen dessen Rohprodukte aus. Als natürlicher Ausfuhrhafen der Hauptweingegenden Frankreichs war Bordeaux auch am leichtesten in stande, die für den Wein eingetauschte englische Wolle zu verwerten, da die Garonne, an deren Mündung Bordeaux liegt, eine natürliche Handelstraße vom Meere bis Toulouse bildet. Das wirtschaftliche Ansehen von Bordeaux wuchs mit den Jahrhunderten, es konkurrierte dieser Hafen schon im 18. Jahrhundert mit Marseille, und ein englischer Reisender jener Zeit stellte Bordeaux als Handelshafen sogar gleich hinter London. Im heutigen Frankreich ist die Halbmillionenstadt Bordeaux die viertgrößte Stadt der Republik nach Paris, Lyon und Marseille. Aber der Fremde, der Frankreich besucht, verirrt sich nur selten nach Bordeaux. Den Touristen lockt es nicht dorthin. Desto bekannter und begehrenswerter ist die Stadt den Feinschmeckern der Literatur, den Sammlern literarischer Kuriositäten und Raritäten, namentlich aus dem jokosen und erotischen Gebiete.

Eine ganz bedeutende Anzahl geheim, nur für Bibliophilen und Subskribenten lustiger und pikanter Werke, gedruckter Hefte und Bücher trägt den Namen Bordeaux als Verlagsort. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in dieser heiteren Stadt eine „Société littéraire de Bordeaux“ gegründet, die ein Dutzend pikanter Büchlein unter dem Titel „Les Diners de la Société littéraire de Bordeaux“ herausgab. Diese Sammlung ist im Laufe eines einzigen Jahrhunderts so rar geworden, daß niemand